

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

61 (2.3.1895)

# Beilage zu Nr. 61 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 2. März 1895.

## Aus dem Vatikan.

Z Rom, 26. Febr. Am 20. d. M. hat Leo XIII. den 17. Jahrestag seiner Wahl gefeiert, am 2. März wird er sein 86. Lebensjahr und am 3. das 18. Jahr seines Pontifikats antreten. Nur 11 Päpste war es gegönnt, die päpstliche Würde länger zu bekleiden als Leo XIII. und es besteht alle Aussicht, daß aus der Reihe jener, die ihn durch die Dauer ihrer Regierungszeit übertreffen, noch einige auscheiden werden. Das Unwohlsein, von dem der Papst im Laufe dieses Winters befallen war, hatte wesentlich darin seinen Grund, daß ihm die außergewöhnliche Ungunst der Witterung, die fast zwei Monate lang anhielt, verbot, seine regelmäßigen Spaziergänge in den vatikanischen Gärten zu machen. Man darf sicher hoffen, daß die jetzt eingetretene bessere Witterung die Spuren dieses Unwohlseins bald gänzlich verwischen werde.

Es bestätigt sich, daß die Anwesenheit des Kardinals Schoenborn mit den Ausschreitungen des österreichischen Antisemitismus zusammenhängt. Diese vielfach sehr fürmische Bewegung, welche ihren Einfluß auch auf die österreichischen Katholikentage ausdehnte und an der sich eine große Zahl von Mitgliedern des Klerus betheiligt, hat die lebhaftesten Bedenken des Episkopates erregt und mit dem Kardinal-Erzbischof von Prag weilte der Bischof von Brünn, Bauer, gegenwärtig hier, um eine Stellungnahme des Heiligen Stuhles gegen diese Bewegung zu erwirken. Aber auch die Antisemiten sind nicht unthätig und eine Entgegnung in ihrem Sinne auf das von den Vertretern des österreichischen Episkopates dem Papst überreichte Memorandum wurde ebenfalls Leo XIII. vorgelegt. Der österreichische Episkopat war insbesondere heftig berührt davon, daß der Papst dem antisemitischen Kongress in Linz durch Kardinal Rampolla seinen Segen sandte. Diesem Vorgang ist durch eine in der „Voce della verità“ veröffentlichte Erklärung, die der Staatssekretär selbst verfaßte, jede demonstrative Bedeutung entzogen, und es besteht kein Zweifel, daß Leo XIII. persönlich sich auch im übrigen in dieser Frage gern auf die Seite des Episkopates stellen möchte. In seiner Umgebung sind aber mächtige Einflüsse thätig, welche geltend machen, daß die Anhänger des Antisemitismus in Oesterreich zugleich die eifrigsten, entschiedensten und thatkräftigsten Kämpfer für die Ansprüche der katholischen Kirche seien und daß das Programm der „Christlich-Sozialen“ — wie sie sich nennen — kein anderes als das von Leo XIII. selbst proklamirte sei. Man vermuthet mit gutem Grunde, daß der Papst sich in Bälde in einem Briefe an den österreichischen Episkopat ex professo über diese Frage äußern werde, jedoch, seiner fast ausnahmslos beobachteten Uebung entsprechend, ohne zu derselben eine prinzipielle Stellung einzunehmen. Er dürfte sich damit begnügen, die „Christlich-Sozialen“ zu ermahnen, sich der Leitung ihrer Bischöfe vertrauensvoll zu unterwerfen. Und wenn damit weder der Episkopat noch die Antisemiten ganz zufrieden sein dürften, so werden beide doch auch keinen Anlaß zu berechtigter Ungnügen haben.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Februar.

(Ergänzung des telegraphischen Berichtes.)

Abg. Legier (Soz.) meint, der Vorwurf des Abg. Kardorff, daß die Sozialdemokraten indirekt an den Arbeiterentlassungen schuld seien, sei durchaus ungerechtfertigt; denn selbst der Staatssekretär habe zugegeben, daß die Entlassungen nicht mit den Neubauten in Verbindung stehen, sondern mit dem Aufhören der notwendigen Winterreparaturen.

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### 34. Zwischen Liebe und Pflicht.

Novelle von R. Sommer. (Fortsetzung.)

„Was veranlaßt denn Deine so plötzliche Reise und wohin geht dieselbe — Du sagst mir doch vorher nichts davon?“ fragte sie weiter.  
„Ich entschloß mich auch heute erst. Ich fahre nach M., ich habe dort Geschäftliches zu besorgen und denke zu gleicher Zeit einen alten Studienfreund zu besuchen.“  
„Komm' einmal hierher, Gustav.“  
Er sah seine Mutter verwundert an, kam aber doch näher in den Schein des Lichts.  
„Was soll das, Mutter?“  
„Ich möchte einmal sehen, ob Du die Wahrheit redest.“  
Er fuhr unwillig auf.  
„Bin ich ein Kind, das sich inquiriren läßt ob seines Thuns und Lassens?“  
„Sie war diesen scharfen Ton nicht gewöhnt an ihm, es zuckte wehmüthig durch ihre Züge.  
„Rein, Gustav, inquirirt habe ich Dich nur, so lange Du ein Kind warst. Später hatte ich es nicht mehr nötig, da lag Deine Seele immer vor mir offen, Du verbarst mir keinen Gedanken — heute ist das anders — zum erstenmale — und das sollte mich nicht freudigen? Es liegt im Tone Deiner Stimme; glaubst Du, eine Mutter höre das nicht? Du bist nicht ehrlich, Gustav, Deine Reise ist nur ein Vorwand, Du willst jenes Mädchen nicht in Behandlung nehmen, weil —“  
Er zuckte unmerklich zusammen und trat einen Schritt zurück.  
„Und wenn dem so wäre, Mutter, habe ich mich deswegen zu verantworten?“  
„Rein, Gustav, Deine Sympathien und Antipathien werde ich nicht richten — aber solche Viehlosigkeit ist mir fremd an meinem Sohne.“

Staatssekretär Postmann tritt der Ansicht entgegen, daß die Schiffneubauten keinen Einfluß auf die Arbeiterentlassungen hätten. Im Gegentheil, wenn keine Schiffneubauten bewilligt werden, müßten nach Beendigung der Reparaturen die Arbeiter eben entlassen werden.

Abg. Richter beklagt die starken Schwankungen in der Bewilligung von Mitteln für Schiffneubauten. In zwei aufeinanderfolgenden Jahren hätten dieselben 10 Millionen und 32 1/2 Millionen Mark betragen.

Abg. Kardorff erklärt, daß in der Budgetkommission der Wunsch nach Vermeidung von Schwankungen sehr lebendig zum Ausdruck gekommen sei. Es habe sich herausgestellt, daß es einer Mehrbewilligung von 15 1/2 Millionen Mark für Reparaturkosten der Schiffe jährlich bedürfen würde, um die Flotte vollständig in Stand zu halten.

Abg. Webel (Soz.): Den Standpunkt: kein Schiff und kein Geer, hätten die Sozialdemokraten niemals eingenommen; ihr Widerspruch bezog sich nur auf die Organisation. Der Standpunkt Kardorff's, man müsse alles bewilligen, weil es mit der Arbeit zusammenhänge, sei lächerlich.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) führt aus, die Sozialdemokraten müßten sich auf den Boden der Thatsache stellen, daß wenn sie durch Nichtbewilligungen die Arbeitsgelegenheit vermindern, dann auch Arbeiterentlassungen erfolgen müßten.

Nach kurzer Erwiderung Kardorff's wird Titel 1 unverändert bewilligt.

Titel 2 wird bewilligt, desgleichen die folgenden. Bei Titel 8a, wird bei Kapitel 52 der Betrag von 181 500 M. in Gemäßheit des Kommissionsvorschlages getrichen.

Bei Kapitel 61, Titel 8: Schießübungen, referirt Abg. Lieber über die Besprechungen hinsichtlich des Salutschießens.

Abg. Richter spricht den Wunsch nach einer Verminderung des Salutschießens aus und bittet für das nächste Jahr um eine Statistik der in diesem Jahre getragenen Salutschießungen.

Die einzelnen Posten werden unverändert bewilligt, ebenso ohne wesentliche Aenderung der Rest des Ordinariums.

Bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats gibt Referent Lieber eine Uebersicht über die Verhandlungen in der Budgetkommission. Die allgemeinen Erörterungen haben dazu geführt, daß festgestellt wurde, es würde seitens der verbündeten Regierungen nicht beabsichtigt, die Hochseepanzerflotte über die Zahl 14 zu vermehren, und daß bis Ende des Jahrhunderts die Ersatzanforderungen für unsere Hochseepanzerflotte und für die Schiffe „König Wilhelm“ und „Friedrich der Große“ nicht zu erwarten seien. In Bezug auf die Kreuzer 2. Klasse, deren die Denkschrift 7 in Aussicht nahm, von denen bis jetzt nur einer hergestellt ist, wird nicht beabsichtigt, über den Rahmen der Denkschrift von 1889/90 hinauszugehen. Hinsichtlich der Kreuzer 1. Klasse wurde in der Kommission erklärt, daß zunächst nur der Panzer „Erfag Leipzig“ in Aussicht genommen sei, daß irgend welche weitergehende Pläne amtlich nicht bekannt seien, daß sich die Marineverwaltung indessen vorbehalten müsse, in Bezug auf diese Kreuzerkategorie freie Hand zu behalten und daß sie sich nicht heute schon für alle Zukunft auf diesen einzigen Panzerkreuzer festlegen lassen könne. Für die nächste Zeit seien Erweiterungen jedenfalls nicht zu erwarten. Die Kommission beantragt, die geforderten 4 Kreuzer zu bewilligen.

Hierauf verlegt das Haus die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen 1 Uhr. Außerdem steht der Militäretat auf der Tagesordnung.

Schluß 5 Uhr.

## Badischer Landwirtschaftsrath.

II.

Dem vorausichtlich gegen Ende des Monats April zusammenzutretenden Badischen Landwirtschaftsrath wird ferner eine Denkschrift über die

Gewährung staatlicher Beihilfen für Einrichtung von Separatorenmolkereien

zugehen. Wir sind in der Lage, aus derselben nachfolgend die wesentlichen Stellen zu veröffentlichen:

„In Ergänzung der ersten Fürsorge für einen zielbewußten Fortschritt auf dem Gebiete der Viehzucht hat das Groß-Mi-

nisterium des Innern seit Frühjahr 1891 sich bemüht, die bäuerliche Bevölkerung mit dem Separatorenbetrieb in der Milchwirtschaft bekannt zu machen. Die Aufstellung von Separatoren wurde durch Geldbeiträge unterstützt und eine Schrift: „Die Verwerthung der Milch in der bäuerlichen Wirtschaft“, welche Schrift mit den Einzelheiten des Separatorenbetriebs bekannt macht, ist in der gleichen Absicht in rund 10 000 Exemplaren unentgeltlich im Lande vertheilt worden. Im Lauf des Jahres 1891 und 1892 wurde in 22 Fällen theils zur Beschaffung von Separatoren, theils zur Anlage vollständiger Molkereieinrichtungen Beihilfe aus der Staatskasse mit einem Aufwand von zusammen 7676 Mark geleistet. Auf Grund der dabei gemachten Wahrnehmungen wurde alsdann mit Rundschreiben vom 20. Januar 1893 bekannt gegeben, daß für die Folge Beihilfen aus der Staatskasse nur Unternehmungen in solchen Amts- bezw. Amtsgerichtsbezirken noch würden zu Theil werden können, in welchen sich bislang noch keine Separatorenmolkerei befände. Auch wurde bestimmt, daß dabei nur Unternehmungen landwirtschaftlicher Genossenschaften oder landwirtschaftliche Ortsvereine, welche eine geordnete sachgemäße Organisation besäßen, noch in Betracht kommen könnten, und die Bildung solcher Genossenschaften angeregt. Das Ansuchen um den gewünschten Staatsbeitrag ist mit einer näheren Darstellung der beabsichtigten Einrichtung bei dem Ministerium des Innern einzureichen, und zwar vor Inangriffnahme der Ausführung des Unternehmens. Dabei ist insbesondere anzugeben, wie viele Mitglieder mit wie viel Stück Vieh sich ungefähr betheiligen werden, auf welche tägliche Milchmenge zur Verarbeitung zu rechnen ist, ob geeignete Räumlichkeiten und Wasser vorhanden sind, oder in welcher Weise deren Einrichtung und Beschaffung seitens des Vereinsvorstandes beabsichtigt ist. Daraufhin erhält der Vorstand des Ortsvereins sachverständigen Rath sowohl hinsichtlich Auswahl und Bezug der zur inneren Einrichtung gehörigen Geräte, als auch hinsichtlich der Erstellung der zur Unterbringung des Betriebes nötigen Räume. Zur Sicherung eines geordneten Betriebes der Molkerei von Anfang an ist auf die Bestellung einer dazu geeigneten Person rechtzeitig Bedacht zu nehmen und darüber Mittheilung zu machen. Die betreffende Person wird nämlich meist die nötigen technischen Kenntnisse und Fertigkeiten nicht besitzen, sie muß also zur Erwerbung derselben einen Unterrichtskurs von 14 Tagen bis 3 Wochen durchmachen, und zwar so, daß die Lehrzeit beendet ist, bevor der Betrieb der Molkerei begonnen werden soll. Schließlich ist die Gewährung der Staatsbeihilfe davon abhängig gemacht, daß bei Anlage und Einrichtung der Molkerei die Rathschläge beachtet werden, welche man dafür jeweils erteilt, und daß die Ausführung des Unternehmens bei einer durch den Sachverständigen des Ministeriums des Innern vorgenommenen Besichtigung als gut und zweckentsprechend befunden wird. Diese Grundsätze haben sich bis jetzt als durchaus zweckmäßig erwiesen; nach denselben kamen im Jahre 1893 weitere zehn Separatorenmolkereien zur Ausführung. Im Jahre 1894 kamen vier weitere Molkereien dazu. Eine zur Zeit im Bau begriffene Molkerei wird in diesem Jahre in Betrieb gesetzt werden. Es sind seit 1891 an 36 Molkereiunternehmungen Zuschüsse aus der Staatskasse im Gesamtbetrage von 17 960 M. bis zum Ablauf des Jahres 1894 gewährt worden. Nebenbei sind einzelne Molkereien ohne solche Beihilfe entstanden.

Ueber die z. Bt. im Großherzogthum Baden überhaupt bestehenden Separatorenmolkereien sind gegen Ende des Jahres 1894 Erhebungen gemacht worden, welche ergeben, daß im Jahre 1894 im Großherzogthum Baden 60 Separatorenmolkereien im Betrieb waren. Davon entfielen auf den Kreis Konstanz 15, Kreis Balingen 9, Kreis Freiburg 3, Kreis Vörrach 12, Kreis Offenburg 5, Kreis Baden 3, Kreis Karlsruhe 5, Kreis Heidelberg 2, Kreis Mosbach 6.

Schließlich ist zu erwähnen, daß Verhandlungen bezüglich der Vereinigung der badischen Separatorenmolkereien, unbeschadet ihrer Selbständigkeit, zu einem nach festen Satzungen gefügten Verbande im Gange sind; es erscheint dies nach den von einzelnen Molkereien inzwischen gemachten Erfahrungen in mancher Hinsicht und insbesondere zur Vermeidung einer nachtheiligen gegenseitigen Konkurrenz in den Absatzorten sehr wünschenswerth. Das Ministerium des Innern beabsichtigt,

nenschein lebt, aber wenn Stürme kommen, wird sie muthlos zusammensinken und Dir — nichts sein. Vergib, mein Sohn,“ fuhr sie mit von Thränen bebender Stimme fort, als er enttäuscht und gedriekt sich abwandte, „es thut Dir vielleicht weh, aber ich kann nicht unwahr sein, selbst nicht Dir zur Liebe. Mein Auge sieht schärfer als das Deine — Gustav, hast Du Dich wohl geprüft?“

„Ich kenne sie ja schon so lange, Mutter, sie ist so frisch und froh, so liebreizend-natürlich, und was das Leben bringt an Lust und Leid, das trage ich allein, ich brauche die Stütze nicht. Sie ist noch so jung, laß sie nur erst älter werden, da wird sie mich schon verstehen und auch — beglücken.“

„Gott gebe es, mein Sohn! An der fertigen Thatsache läßt sich einmal nichts mehr ändern, und da ist jedes Wort verloren — hättest Du früher zu mir gesprochen, wie ich es hätte erwarten dürfen, dann —“

„Ich hätte auch dann nicht mehr zurück können, Mutter, meine Ehre hätte es nicht gelitten. Meine Wünsche waren Mariens Eltern schon lange nicht mehr unbekannt, und ich ahnte ja nicht, daß sie den Deinen entgegen wären. Und wenn's auch nur leise Worte und Andeutungen waren, die mir gelegentlich und unbedeutend entschlipfen, und wenn sie vielleicht kaum verstanden wären, vor mir selbst, vor meiner eigenen Ehre binden sie — ich konnte nicht mehr zurück.“

Er wandte sich schnell — auf ihre Brust aber legte es sich wie ein drückender Alp nach diesem „ich konnte nicht mehr zurück.“

Sie stand auf und legte leise aufschluchzend ihren Kopf an seine Schulter. „Vergib, Gustav, und Gott segne Dich! Ich hätte Dich so gern glücklich gesehen, glücklicher, als Deine Mutter es war. Sie weiß es, daß eine Ehe ohne geistige Zusammengehörigkeit, ohne inniges Verständniß nur — ein Martyrium ist.“

Er beugte sich herab zu ihr und zog sie zärtlich in seine Arme. „Sorge Dich nicht um mich, mein Mütterchen, ich werde schon glücklich sein, wenn Du es nur bist.“

(Fortsetzung folgt.)

die Einrichtung von Separatormolkereien auch für die Folge noch in der bisherigen Weise zu fördern.  
Gegenüber dem Wunsche, es möchten die Beiträge nicht auf die erste in einem Amts- bezw. Amtsgerichtsbezirk entfallende Molkerei beschränkt werden, sondern auch den nachträglichen Unternehmungen dieser Art (Genossenschafts- bezw. Vereinsmolkereien) zu gut kommen, ist im Auge zu behalten, daß damit eine nicht unerhebliche Steigerung des Aufwandes zu Lasten der Staatskasse verbunden sein würde; für Deckung dieses Aufwandes sind besondere Mittel im Budget nicht vorgesehen und es würde eine Erhöhung des Budgets bei Lit. XVI § 36 des ordentlichen Etats nöthig fallen. Das Ministerium ersucht den Landwirtschaftsrath, sich gutachtlich zur Sache zu äußern.

### Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 28. Februar.

In der Währungsfrage ist bis jetzt noch nichts neues geschehen, doch verlautet, daß bald die Einladung zu einer internationalen Währungskonferenz erfolgen wird. Daß diese Konferenz wahrscheinlich ebenso resultatlos verlaufen wird, wie die jüngsten Versuche zur Rehabilitation des Silbers, darüber dürften in den Börsenkreisen wohl kaum viele Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die gerade jetzt im englischen Unterhause abgegebenen Erklärungen des Schatzkanzlers Harcourt geben ein Bild von dem allein richtigen und angemessenen Verhalten in solchen Dingen, bei denen jedes Mitteln gefährlich werden kann. Es wird ja schließlich nicht gelingen, die Goldwährung selbst zu erschüttern, aber schon der bloße Zweifel kann unter Umständen Unheil stiften. Im übrigen war das Interesse des Marktes während der letzten Woche vorwiegend durch die Bewegungen an der Wiener Börse und den Reinigungsprozess, der sich daselbst vollzog, beherrscht. Es ist wirklich eine pikante Thatsache, daß nachdem man nun schon seit Jahren unablässig von dem Aufschwung in Oesterreich hörte, nachdem die Kurse der österreichischen und mehr noch die der ungarischen Werthe seit Jahresfrist ganz gewaltig in die Höhe gegangen sind, während man bezüglich der deutschen Verhältnisse viel ungünstiger urtheilte, es sich nun herausstellt, daß die Ergebnisse der deutschen Bankthätigkeit im abgelaufenen Jahre im großen und ganzen entschieden besser sind, als die der österreichischen. Alle unsere großen Institute, so weit ihre Bilanzen in der letzten Zeit bekannt geworden sind, haben in sehr befriedigender Weise gearbeitet und wären nicht noch manche Schäden auszumerken gewesen, so hätten sie sogar zumeist außerordentlich günstige Dividenden verteilen können. Aber das liegt gar nicht in der Absicht der Verwaltungen, noch entspricht es dem Wunsche des Publikums. Man legt durchweg mehr Werth darauf, möglichst große Stabilität zu erzielen, als einmal ein blendendes Resultat aufzuweisen auf die Gefahr hin, dann in einem nächsten Jahre einen entsprechenden Rückschritt einschlagen zu müssen. Dazu kommt, daß mit den Abstrichen, die gemacht wurden, gar manche alte Schäden wirklich und definitiv ausgegert sind und die Institute liquider dastehen, als vorher.  
Die Disconto-Gesellschaft z. B. hat auf die Conten

vielfältigster Geschäfte, die Poppe'sche Buchdruck-Gesellschaft und das venezianische Eisenbahnunternehmen nicht weniger als drei Millionen Mark abgeschrieben und die Gesamtsumme der daran in den letzten vier Jahren gemachten Abschreibungen überschreitet den Betrag von zehn Millionen Mark. Der Betrag, mit welchem die genannten Konfessionen und Effektenengagements der Gesellschaft noch zu Buche stehen, befreit sich auf etwas über 27 Millionen Mark, so daß man wohl sagen darf, daß diese Engagements nunmehr ganz gründlich heruntergeschrieben sind. Die Dividende der Disconto-Gesellschaft ist auf 8 Prozent fixirt worden gegen 6 Prozent im Jahre 1893, die Dresdener Bank vertheilt ebenfalls 8 Proz. gegen 5 1/2 Proz., die Berliner Handels-Gesellschaft 7 Proz. gegen 5 Proz., die Darmstädter Bank 7 Proz. gegen 5 1/2 Proz., und alle diese Banken haben durch offene und stille Reserven für die Ergebnisse des laufenden Jahres schon reichlich vorgesorgt. Die Bilanz der Deutschen Bank steht noch aus, auch für diese Gesellschaft glaubt man sehr günstige Biffern in Aussicht nehmen zu können. Dagegen ist heute der Jahresbericht der rührigsten unter den Frankfurter Banken, der Deutschen Effekten- und Wechselbank, erschienen, deren Dividende auf 6 1/2 Proz. gegen vorjährige 5 Proz. festgesetzt wird und welche die Gewinnreserve mit 150000 Mark dotirt.

Gegenüber diesen günstigen Ergebnissen waren diejenigen der österreichischen Institute in der That nicht derart, daß sie die hochgeschraubten Erwartungen befriedigen konnten. Die österreichische Kredit-Anstalt vertheilt zwar, wie erwartet worden war, 19 Gulden und sie kann den Gewinn aus der Operation der ungarischen Krone auf neue Rechnung übertragen, aber das an sich ganz günstige Ergebnis ist eben doch noch nicht geeignet, eine sachliche Rechtfertigung für den großen Aufschwung zu bieten, der sich seit vorigem Jahre in der Verwertung der Kreditaktien vollzogen hat. Die ungarische Kreditbank vertheilt sogar 2 Gulden weniger als im Jahre 1893, und auch ihre Gewinnziffer bleibt um ein Erklebliches hinter derjenigen des vorausgegangenen Jahres zurück. Die Veröffentlichung dieser Bilanz war für die Spekulation in Wien und Pest das Signal zu umfangreichen Selbstreduktionen, welche noch dadurch verschärft wurden, daß die Beschlüsse des Wiener Börsenrathes über die Einschränkung des Spekulationsverkehrs den Beweis dafür lieferten, daß man in diesen maßgebenden Kreisen Vorsicht für geboten hält. Endlich trugen auch die ungünstigen Meldungen über die Lage der böhmischen Zuckerindustrie dazu bei, das Angebot zu verringern. Die großen Verkäufe, die von Wien und Pest aus stattfanden, hatten auch hier zeitweise empfindlichen Kursturz zur Folge, doch ist schließlich wieder etwas bessere Stimmung eingetreten. Immerhin hat es sich wieder einmal gezeigt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen können. Die weitere Entwicklung wird jetzt davon abhängen, ob Wien gründlich genug gekübelt ist.

Am Bankmarkt sind Kreditaktien 10 1/2 fl., ungarische Kredit 11 fl. niedriger als vor acht Tagen, wobei die heutigen Kurse schon ansehnliche Erholung gegen die niedrigsten Preise zeigen. Diskonto-Kommandit sind schließlich fest, größere Beachtung fanden Banque Ottomane, auf welche die Gerüchte von bevorstehenden neuen Finanzoperationen animirend wirkten.

Die österreichische Bahnaktien schließlich fest, besonders Staatsbahn auf Käufe, die mit der geplanten Reorganisation zusammenhängen. Deutsche Bahnen besser, die jüngst erwähnten neuen preussischen Verstaatlichungen haben in der That animirende Wirkung ausgeübt. Elb-Elb-Bahnen sind etwa 3 Proz., Oestliche Ludwigs-Bahn 1 1/2 Proz. gestiegen. In Sachen der letzteren Bahn liegt nichts neues vor. Schweizerische Bahnwerthe still. Prince Henri besser auf gute Einnahmen und die Schätzung der Dividende auf 20 Franks.

Am Fondsmarkte sind Mexikaner nach wiederholten Schwankungen schließlich wieder auf dem vorwöchentlichen Stand. Italiener hatten zeitweise unter der Vertheuerung des Goldagio's zu leiden, sind dann aber recht fest, Oesterreichisch-ungarische Renten gut behauptet, Türkische Werthe gefragt. Loose kräftig steigend.

Für Bergwerksaktien ist günstige Tendenz vorhanden, besonders nimmt man für Kohlenwerthe höhere Preise in Aussicht. In der abgelaufenen Woche sind Gelsenkirchen und Darpener 3 1/2, Hibernia 4 1/2, Concordia 5 1/2 gestiegen. Von sonstigen industriellen in Berlin genannten Schuchert Elektrizität 5 1/2, Edison 4 1/2, Kaller Brauerei 1 1/2, Chemische Fabrik Griesheim 2 1/2, wogegen Zellulosefabrik Wabbe 4 1/2, Badische Anilin 3 1/2, Höchstler Farbwerke 2 1/2, Binding Brauerei 2 1/2, Kieler Brauerei 1 90, Kempff Brauerei 1 1/2 matter waren. Ein neues Objekt auf diesem Gebiete gelangt durch die Herren Böhler & Herg hier zur Einföhrung; es sind dies die Aktien der seit 1890 bestehenden Federwerke vormals Jakob Spicharz in Offenbach. — Diskonto 1 1/4 %.

Nachstehend unsere Tabelle über die wichtigsten Veränderungen während der abgelaufenen Woche:

	21. Februar	28. Februar
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	104.75	104.80
3 %	98.60	98.25
3 1/2 % Preussische Konfols	104.75	104.80
3 %	98.65	98.60
4 % Badische Obl.	105.85	106. —
4 % " " von 1886	107.15	107.15
3 1/2 % " " 1892	104.90	104.80
Ungarische Goldrente	102.50	102.50
" Kronenrente	97.20	97.15
5 % Italienische Rente	89.30	88.50
6 % Mexikaner	79. —	79. —
Oesterreichische Kreditaktien	337 1/2	327 1/2
Diskonto-Kommanditantheile	206.50	206.20
Staatsbahn	330 1/2	330 1/2
Lombarden	88 1/2	89 1/2
Oestliche Ludwigs Bahn	116.60	118.30
Goldbar	183.80	183.20
Nordost	136. —	135.90
Laura	123.70	123.20
Buchumer	136.20	137.70
Gelsenkirchen	155.50	158.40
Darpener	134.60	137.70
Badische Anilin	404. —	401. —

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

## Stammholz-Versteigerung.

D 846.2. Nr. 343. Die Bezirksforstrei Odenheim versteigert aus Domänenwaldungen bei Barzahlung mit 2 % Rabatt oder mit Borgfrist gegen Bürgschaft bis 1. November 1895

Donnerstag den 7. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthaus zum Enael in Odenheim:

Distrikt	Eichen				Buchen		Fichten		Eichen-Flangen		Vorseiger des Holzes			
	I. Stüd	II. Inbalt fm.	III. Stüd	IV. Inbalt fm.	I. Stüd	II. Inbalt fm.	I. Stüd	II. Inbalt fm.	I. Stüd	II. Inbalt fm.				
I. 3 b.					9	2,73					Klump, Odenheim. Hoffmann, Waldangelloch, Erlwein, Eichelberg, Kessler, Tiefenbach.			
II. 16, 17, 18 u. III. IV. 1, 2	4	10,57	12	18,62	2	1,44	2	0,68	8	23,86		14	7,53	3
VIII. 1, 2	1	3,05	18	21,53	33	23,65	10	3,94	5	9,18	1	0,77		
XI. 3, 4	1	2,30	26	33,69	46	38,76	4	1,86	1	1,02	1	0,26		
			9	12,87	18	16,11	6	2,42	3	3,69				

Auslässe aus den Aufnahmestellen fertigt Forstwart Klump in Odenheim.

Gemeinde Reicholzheim. Amtgerichtsbezirk Wertheim.  
**Öffentliche Aufforderung**  
zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Reicholzheim betr.  
Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Reicholzheim, Amtgerichtsbezirks Wertheim, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Gef.-u. V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem Gewähr- und Pfandgerichte zu Reicholzheim unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gef.-u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.  
Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verlinkung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.  
Reicholzheim, den 26. Februar 1895.  
Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär: Benz, Bürgermeister. Kehler, Rathschr.

Gemeinde Gausbad. Amts Raftatt betr.  
**Öffentliche Aufforderung.**  
Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Gausbad, Amts Raftatt betr.  
Sämtliche Gläubiger und deren Rechtsnachfolger, zu deren Gunsten seit länger als dreißig Jahren in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Gausbad eingeschriebene Einträge bestehen, erhalten die Aufforderung, solche erneuern zu lassen, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach gegenwärtiger Mahnung nicht erneuerten Einträge nach Maßgabe des Gesetzes vom 5. Juni 1860 und vom 28. Januar 1874 gestrichen werden.  
Ein Verzeichnis der in den Büchern der hiesigen Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt im hiesigen Rathsimmer zur Einsicht auf.  
Gausbad, den 28. Februar 1895.  
Das Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär: Friz, Bürgermeister. Fr. Fräule, Rathschreiber.

### Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkursverfahren.  
D 895. Nr. 2579. Wolfach. Das Groß-Amtsgericht hat heute verfügt: Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bierbrauers Gustav Stelzer zum Schützen in Wolfach wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schuldenverteilung hierdurch aufgehoben.  
Wolfach, den 28. Februar 1895.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Häfke.

D 897. Nr. 11028. Mannheim. Ueber das Vermögen des Wärders Christian Bauer in Mannheim (Schweigerstraße 32) ist heute, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.  
Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Georg Fischer in Mannheim.  
Konkursforderungen sind bis zum 27. März 1895 bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum genannten Termine entweder schriftlich einzureichen oder der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben unter Beifügung der urkundlichen Beweismittel oder einer Abschrift derselben.  
Zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintreten falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf Freitag den 5. April 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgericht Abth. I, Zimmer Nr. 5, Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz

haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpfändung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Verpfändung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. März 1895, Vormittags 9 Uhr, Anzeige zu machen.  
Mannheim, den 28. Februar 1895.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Galm.

D 896. Nr. 2397. Dreifach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Landwirths Konrad Jipfel in Dreifach, der Gemeinsschuldner und der Gläubiger aus dem Antrag gestellt haben, den Vergleichs-termin mit dem allgemeinen Prüfungs-termin zu verbinden, Termin zur Beschlußfassung über den vom Gemeinschuldner gemachten Vergleichsvorschlag auf: Samstag den 9. März 1895, Vormittags 10 Uhr, vor dem Gr. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.  
Dreifach, 27. Februar 1895. Groß-Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Weiser.

### Zwangsvollstreckung.

D 892. Griesen.  
**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richterlich. Verfügung werden am Donnerstag den 7. März 1895, Nachmittags 2 Uhr, in dem Rathhaus zu Hohenhengen die nachbeschriebenen Liegenschaften des Josef Albiez, Löwenwirths in Hohenhengen, einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird:

### Gemarkung Hohenhengen.

1. Lagerb. Nr. 134 — 21 Ar 30 Qm. Hausgarten und 12 Ar 81 Qm. Hofreithe mit dem auf der Hofreithe stehenden dreiflügeligen Wohnhaus — „Gastwirthschaft zum Löwen“ — mit zwei abgetheilten Wohnungen, einem gewölbten und einem eingebaute Balkeneller, zwei angebauten zweiflügeligen Abtritt mit einem untergebauten Schweine- und Geflügelstall, zwei zweiflügelige angebauten Scheunen u. drei Stallungen, zwei einflügelige Holzschopfgebäude mit Geflügelstall und einer einflügelig angebauten gedeckten Kegelbahn, im Ortsteil (Unterort).  
Anschlag 18500

2. Lagerb. 204 — 23 Ar 95 Qm. Wiese in den Leuenwiesen.  
Anschlag 300

3. Lagerb. Nr. 147a — 81 Ar 95 Qm. Ackerland, Gewann in Inner Hagen, Anschlag 2700  
Griesen, den 22. Februar 1895.  
Der Vollstreckungsbeamte: Huber, Großherzogl. Notar.

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erbeinweisung.  
D 891.1. Karlsruhe. Der Schutzhändler Leopold Baufrecht in Weibstadt hat den Antrag auf Einlegung in die Gewähr des Nachlasses der am 9. April 1894 in Karlsruhe ledig verstorbenen Josefine Baufrecht gestellt.  
Diesem Antrage wird entsprochen werden, wenn nicht binnen 4 Wochen dem unterzeichneten Gerichte hiergegen begründete Einsprüche erhoben sind.  
Karlsruhe, den 25. Februar 1895.  
Rapp, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

### Verwaltungsachen.

D 881. Konstant.

### Bekanntmachung.

Beim Kleinspitalsfond dahier sind 3 Stipendien von je 200 M für Handwerker, welche eine Bildungsschule zu besuchen wünschen, erbedigt.  
Diejenigen Handwerksgehilfen aus den berechtigten Orten, welche sich um diese Stipendien bewerben wollen, haben sich unter Vorlage ihrer Schul-, Sitten- und Vermögenszeugnisse, sowie der Nachweise über ihre bisherige Beschäftigung binnen 3 Wochen bei dieser Stelle zu melden.  
Konstant, 18. Februar 1895.  
Groß-Verwaltungsrath der Distriktsleitungen.  
A. Jung, Karle.